

Bezirks-Blatt

Erste in jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 75 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Waldzeit**
Kunst. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Brenzhausen



Ran- und Laderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kannahme von Inseraten bei
J. P. Fink in Ransbach
Rausmann Bräunmann in Wirtgen
und
in der Expedition in Hölz.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Seite oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Kähle in Hölz.

No. 132

Verkaufspreis Nr. 20,5
Hölz.

Hölz, Samstag, den 7. November 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Die Wahrheit ins Ausland!

Der neutrale Ausschuss für objektive Presse-
berichte nach dem Ausland ersucht um Aus-
landsadressen. Zeichnungsliste liegt bei mir auf.

Hölz, den 2. November 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6-13 der
Verordnung vom 27. Juli 1868 enthaltenen Vorschriften
werden die Wiesenbesitzer hiermit zur Räumung der zur Be-
und Entwässerung dienenden Gräben bis spätestens zum
10. November c. aufgefordert.

Kurz nach diesem Termine wird eine Revision der
Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann die
Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten diesseits
angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felder, sowie der
Bachufer hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fisch-
zucht in schonender Weise zu erfolgen.

Hölz, den 20. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Grenzhausen. Former Sonned, früher bei der
Firma „Industrie“ hier beschäftigt, jetzt im Felde gegen
Frankreich stehend, erhielt das Eisene Kreuz.

Ballenbar, 3. Nov. Der Gefreite Wilhelm Köstlin
von hier im 6. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment, starb
in einem Gefecht bei Arras am 24. Oktober den Heldentod
fürs Vaterland.

Ransbach, 1. Novbr. Russeier Alois Kuer,
6. Kompanie Inf.-Regt. 81 Frankfurt und Feldwebel-
leutnant Lehrer Hermann Kalb aus Ransbach in Fachbach
erhielten das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz wurde für hervorragende
Tapferkeit verliehen: den Reservisten Friedrich Wilhelm
Jungblut und Ernst Dettgen, beide von Münder-
bach.

Altenkirchen, 3. Nov. Etwa zehn Bahnbeamte von
hier sind nach Russland abkommandiert worden, wo sie im
Bahndienste tätig sein werden.

Montabaur. Leutnant der Reserve, Herr Königl.
Kreisadjutant Alexander Conrad im Inf.-Regt. Nr.
88 erhielt das Eisene Kreuz für hervorragende Tapferkeit
vor dem Feinde. — Herr Wegemeister Korschheid ist durch
Allerh. K.O. zum Feldwebel-Leutnant beim Pionier-Regiment
25 befördert worden.

Freilangen, 4. Nov. Der Unteroffizier Hermann
Göbber vom 88. Infanterie-Regiment, Sohn des Schuhmacher-
meisters Herrn Wilhelm Göbber von hier, hat sich das
„Eisene Kreuz“ durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde
erworben.

Bom Westerwald, 3. Nov. Die abnorm milde
Witterung hat im Waldbeerbuch die schönsten Waldbeeren
reifen lassen; wahrscheinlich eine Seltenheit für diese Jahres-
zeit. Die Beeren zeichnen sich vor denjenigen zur Zeit der
Haupternte durch ungewöhnliche Dicke aus. Fast allenthalben
begegnet man Kindern mit einem herzerquickenden Strahlchen
dieser frischen blauen Früchte.

Coblenz, 4. Nov. Aus Westfalen treffen nächste
Woche drei Bahne mit 5000 Rentnern Kartoffeln im hiesigen
Hafen ein; die Kartoffeln werden nur an Coblenzer Einwohner
zu 2,50 Mk. der Zentner abgegeben.

Wiesbaden. (Feuertau der 223er.) Das Re-
serve-Infanterie-Regiment Nr. 223, dessen 2. Bataillon
aus Kriegsfreiwilligen der 80. er, lauter Wiesbadener
Jüngens, besteht, hat nun auch seine Feuertau erhalten.
Das Regiment steht seit voriger Woche bei L. . . im
Feuer mit den Engländern, denen unsere braven Jüngens
wohl hoffentlich einen ordentlichen Denzettel verabreichen
werden.

Mainz, 2. Nov. Unter starker militärischer Bedeckung
kamen gestern nachmittag nach 3 Uhr am Südbahnhof
130 gefangene russische Offiziere und 20 Burschen an. Unter
den Gefangenen befanden sich drei Generäle und ein Oberst.
Die Mehrzahl der Offiziere hatten Kochgeschirre bei sich. Sie
trugen sehr gute Uniformen und waren größtenteils kräftige
Gesalten. Alle Waffengattungen und alle Völker Russlands
waren unter den Offizieren vertreten. Man sah Kosaken,
Esbirier, Kaukasier und vielfach auch schlitzäugige Mongolen.
Da diese Leute bereits im August gefangen wurden, ist die

Anwesenheit der zahlreichen Asiaten unter dem Trupp ein
weiterer Beweis für die von Russland schon seit langen
Monaten betriebenen Kriegsvorbereitungen. Sämtliche Gefangenen
wurden auf die Zitadelle gebracht. An den obersten
Fenstern der Zitadelle sahen gefangene französische und
englische Offiziere auf die Ankommenden herab, wobei sie
ihre Bundesgenossen freundlichst begrüßten. Die Absperrung
war weit ausgedehnt, nur einige Bevorzugte wurden zuge-
lassen. Die Mainzer Bevölkerung wurde auf Befehl eines
Obersten durch Soldaten mit aufgezogenem Bajonett auf
weite Entfernungen zurückgedrängt, was mit Murren aufge-
nommen wurde.

Düren, 4. Nov. Ein französischer Flieger wurde,
wie der „Düsseld. G. A.“ meldet, am Sonntag nachmittag
am Bahnhof Düren durch fünf Schüsse herunter geholt. —
Der „Hannov. Courier“ berichtet weiter, daß der französische
Flieger an seinem Flugzeug die deutsche Flagge und das
Eisene Kreuz führte. Auch aus den Argonnen wird nach
dem genannten Blatte der gleiche völkerrechtswidrige Flieger-
streich berichtet. Auch dort mißlang er, da die französischen
Flugzeuge eine sofort auffallende Form haben.

17. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Füsilier Anton Ead, Montabaur, leicht verwundet.

Fusar Thomas Haubrich, Marienbach, leicht verwundet.

Relevist Jakob Ferdinand, Eiterdorf, schwer verwundet.

Gefr. Wilhelm Aloisius Kusch, Hölz, leicht verwundet.

Neuester Tagesbericht vom 7. November

(Drahtnachricht der „Cobl. Ztg.“)

Großes Hauptquartier, 7. Nov. Unsere An-
griffe in der Richtung Ypern machten auch gestern südwestlich
Ypern Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Ge-
fangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Fran-
zösische Angriffe westlich Royon sowie auf die von uns
genommenen Orte Bailly, Chavonne wurden unter schweren
Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte
und schwach besetzte Ort Soupir, welcher dauernd unter
schwerem Artillerie-Feuer lag, mußte geräumt werden. Bei
Savonne wurde der Feind abgewiesen.

Im Argonnerwalde wurde der Feind weiter zurück-
gedrängt.

Auf dem östlichen Kriegs-Schauplatz wurden drei
russische Kavallerie-Divisionen, welche die Warthe oberhalb
Kolo überschritten, geschlagen und über den Fluß zurück-
geworfen. Sonst kam es zu keinen weiteren Zusammenstößen.

Ein deutscher Seesieg an der hilenischen Küste.

(Amtlich.) Berlin, 6. Nov. Nach Mel-
dungen des amtlichen englischen Pressequartiers
ist am 1. Novbr. durch unser Kreuzergeschwader
in der Nähe der hilenischen Küste der englische
Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der
Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt
worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist be-
schädigt entkommen.

Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M.
große Panzerkreuzer „Scharnhorst“ u. „Gneisenau“
und S. M. kleine Kreuzer „Rürnberg“, „Leipzig“
und „Dresden“. Unsere Schiffe haben an-
scheinend nicht gelitten.

Der Stellvertreter des Chefs
des Admiralstabes:

Behncke.

Der Panzerkreuzer „Monmouth“ mit 9950 Tonnen
hatte eine Besatzung von 540 Mann; der Panzerkreuzer
„Good Hope“ mit 14300 Tonnen hatte eine Besatzung von
900 Mann.

Der Berichterstatter des „Newport Herald“ meldet: Das
Gefecht entwickelte sich zwischen den englischen Schiffen „Monmouth“,
„Good Hope“ und „Glasgow“ einerseits und den deutschen Kreuzern
„Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Rürnberg“, andererseits. Da die
deutschen Geschütze weittragender waren, eröffneten sie das Feuer
schon auf 10000 Meter, und die englischen Schiffe waren, als sie auf
6000 Meter herankamen, schon stark beschädigt. Der Kreuzer „Mon-
mouth“ wurde stark getroffen, trotzdem verteidigte er sich tapfer, bis
seine Lage unhaltbar wurde. Das Feuer der Deutschen war aus-
gezeichnet gezielt, jeder Schuß ein Treffer. Als der „Monmouth“

versank, näherten sich „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ der „Good
Hope“, die nur mit zwei großen Geschützen das Feuer erwidern
konnte. Man nimmt an, daß sie ebenfalls gesunken sei.

Weiter meldet der amerikanische Berichterstatter der „Times“:
Als die britischen Schiffe am Sonntag den Hafen verließen, um nach
den deutschen Kreuzern Ausschau zu halten, schloffen die „Gneisenau“
und „Scharnhorst“ und die anderen deutschen Schiffe sie ein und er-
öffneten das Feuer. Aufschmend kamen die englischen Schiffe nicht in
eine regelrechte Gefechtsstellung. „Monmouth“ setzte den Kampf fort
bis sein Rumpf gänzlich durchbohrt war. Als dieses Schiff zerstört
war, verfolgten die Deutschen die „Good Hope“. Die schweren Geschütze
der deutschen Linienkreuzer feuerten mit großer Treffsicherheit. Als die
„Good Hope“ in Brand geschossen und ihre Geschütze unbrauchbar ge-
worden waren, kehrte sie um und versuchte, während das Wasser schon
in den Rumpf eindrang, die Küste zu erreichen. Es war erkennbar,
daß die „Good Hope“ unterging. Die ernstlich beschädigte „Glasgow“
floh in der Richtung nach Co. onel.*

Nichtamtlich. Bordeaux, 6. Novbr. Der „Petit
Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus
Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen
Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht geliefert
haben.

Dewet erklärt die Unabhängigkeit des Oranje-Staates.

Berlin, 7. Nov. Nach einer Depesche der „Deut-
schen Tagesztg.“ aus Amsterdam haben sich die Herren
des ganzen Oranje-Freistaates dem Aufstande angeschlossen.
Dewet habe die Selbständigkeit der Republik erklärt.

Verichtigung. In dem in voriger Nummer gebrachten
Tagesbericht vom 6. November des Großen Hauptquartiers muß es
an betr. Stelle statt Sedan, Ypern heißen.

Wohltätigkeits-Concert

für Hörer Kriegsteilnehmer
Sonntag den 8. November abends 8 1/2 Uhr

Grosses Streich-Concert

im Heramischen Hof, ausgeführt von den ver-
einigten Kapellen. Eintritt 30 Pfg.

Das Comitee.

Verdingung.

Das Anfahren bzw. Anliefern und das Zer-
kleinern der Decksteine, Anliefern des Binde-
materials für die Unterhaltung der Bezirksstraßen
des Landesbauamts Montabaur in 1915 soll ver-
geben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Landesbauamt (Wall-
straße) und bei den L.-Wegemeistern in Grenzhausen, Selters,
Freilangen und Hadamar zur Einsicht aus. Ebendort sind
die zu den Angeboten zu benutzenden Vorbrüche mit Briefumschlag
zum Preise von 15 Pfg. für jede Strecke zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen u. postfrei bis zu dem
am Donnerstag, den 12. November ds. Js., Vor-
mittags 10⁰⁰ im Hammerlein'schen Gartenlokal zu
Montabaur andauernden Verdingstermin hier eingegangen
sein, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen
Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Ver-
dingung ortsüblich bekannt zu geben.

Montabaur, den 30. Oktober 1914.

Landesbauamt.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

KUNSTLAGER
Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmungen.
Plastische Reproduktion. I. Kunstl.
Ausführung.
W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung
Rheinstrasse 9.

MAGGI

Die Zahl der Gefangenen.

Berlin, 6. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten u. s. w. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht:

Franzosen:

3138 Offiziere, 188618 Mann;

Russen:

3121 Offiziere, 186779 Mann;

Belgier:

537 Offiziere, 34907 Mann;

Engländer:

417 Offiziere, 15730 Mann;

Zusammen:

7213 Offiziere und 426034 Mann.

Die Kranken und Gefangenen, die sich auf dem Transport nach den Gefangenenlagern befinden sind hierbei noch nicht mit inbegriffen.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

London, 5. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: „Für die britische und französische Regierung ist es klar, daß der Kampf in Flandern den Höhepunkt des deutschen Angriffs bezeichnet. Es wird ihnen deutlich sein, daß er um jeden Preis vereitelt werden muß.“

Amsterdam, 5. Nov. Die „Nieuws van den Dag“ meldet aus Sluis: Größere deutsche Truppenabteilungen sammeln sich zwischen Dymuiden und Ghisl. Die Deutschen haben dort Fortschritte gemacht. Der englische Vormarsch längs der Küste ist zum Stehen gekommen.

Berlin, 6. Nov. Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer geräumt, erwähnen die Franzosen die starke feindliche Stellung an diesem Ufer zwischen Dymuiden und Neuport. Namentlich aber geben sie zu, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich vorgegangen seien; denn sie erwähnen, daß die Franzosen in der Umgebung von Bailly ziemlich Gelände verloren hätten.

Berlin, 6. Nov. Die „Kreuzzeitung“ meldet: „Die für uns allein maßgebenden Berichte der obersten Heeresleitung lassen die Zuversicht als berechtigt erscheinen, daß die Entscheidung in dem Kampfe im Westen bald fallen werde.“

Beschießung Reims.

Bordeaux, 5. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Deutschen begannen am Sonntag und Montag von neuem, Reims heftig zu beschießen.

French schwer verunglückt?

Berlin, 5. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der „Lok.-Anzeiger“ meldet: Ein aus Holland zurückgekehrter Freund unseres Blattes berichtet uns, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierenden der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und zur Zeit noch an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 5. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz planmäßig und völlig ungehindert vom Feinde. Südlich der **Wielogha-Mündung** warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen San-Ufer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen und machten über **1000 Gefangene** und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im **Strijale** unseren Angriffen **nicht mehr standzuhalten**. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen sowie eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Generalmajor.

Die Jagd auf den Kreuzer „Emden“.

Rom, 5. Nov. Der in Neapel eingetroffene italienische Dampfer „Rom“ begegnete bei Vden einem englischen Geschwader, das auf die „Emden“ Jagd machen soll. Die „Emden“ habe eben wieder 2 Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem türkischen Kriegsminister.

Konstantinopel, 5. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: „Die 5. Armee und ihre Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.“

Konstantinopel, 5. Nov. Der Kriegsminister Enver Pascha antwortete auf das Begrüßungstelegramm des deutschen Kronprinzen mit folgender Depeche: „Die

Kaiserl. ottomanische Armee dankt Ew. Kaiserlichen Hoheit, sowie der V. Armee für die brüderlichen Grüße und hofft fest, alle Feinde gemeinsam mit den Armeen des Deutschen Kaisers zu besiegen, deren Tapferkeit weltberühmt ist.“

Deportation Deutscher und Oesterreicher in Aegypten.

London, 5. Nov. (Sondertelegramm der „Telegraphen-Union“.) 500 Deutsche und Oesterreicher wurden von Kairo deportiert. Sie sollen in Malta interniert werden und haben bereits Alexandrien verlassen.

Der erste Angriff auf die englische Küste.

Das Seegefecht bei Yarmouth.

Seit den Tagen Michel de Ruyters, der im Jahre 1667 mit der niederländischen Flotte die Engländer im Seegefecht besiegte und in die Themsemündung hineinfuhr, haben die Engländer keinen Angriff eines Feindes auf ihre Küste mehr erlebt. Auch Napoleon konnte seine Angriffspläne nicht verwirklichen. Aber der 3. November 1914 wird ein denkwürdiger Tag der Weltgeschichte bleiben, obwohl sich an diesem Tage keine kriegerischen Operationen von einschneidender Bedeutung abgespielt haben. Es war nur ein Seegefecht, das in der Nähe der englischen Küste stattfand. Bei ihm aber fielen zum ersten Male seit langen Jahrhunderten wieder feindliche Geschosse auf englischen Boden.

Daß die Engländer immer gefürchtet haben, woran aber keiner im Vertrauen auf die starke britische Flotte glauben wollte, das ist ihnen durch dieses Seegefecht, bei dem die deutsche Marine einen neuen Beweis ihres unerschrockenen Mutes und ihrer Kühnheit gegeben hat, bedenklich nahe gerückt. Sie werden sich sagen: Wenn ein Angriff auf unsere Küste möglich ist, dann gehört auch die deutsche Invasion nicht mehr zu den unmöglichen Dingen. Man wird es begreifen, daß die Londoner Bevölkerung aufgeregt ist über diesen deutschen Wagemut, daß sie an ihrer Flotte zu zweifeln beginnt, nachdem jetzt 7 englische Kreuzer und 3 Unterseeboote auf dem Boden des Meeres liegen, daß sie in Angst gerät angesichts der Tatsache, daß deutsche Truppen an der belgischen Küste stehen, dort ihre Geschütze aufgeföhren haben, nach Neuport und Calais drängen. Was mag da noch kommen, nachdem die Deutschen dies alles fertig gebracht haben?

Ja, zittert nur, ihr verehrten Lesern jenseits des Kanals! Der deutsche Michel fürchtet nicht das Völkergemisch, das ihr im Verein mit euren Söldnern gegen ihn ins Feld gebracht hat. Er fürchtet nicht eure Meeresflotte. Das haben seine „blauen Jungen“ auch auf allen Meeren bereits gezeigt. Sie haben es auch jetzt wieder gezeigt, wo an der Ostküste eurer Insel die ersten Grüße deutscher Granaten eingetroffen sind. Mit berechtigtem Stolz buchen wir diese neue Tat unserer Flotte, das Seegefecht bei Yarmouth. Sie bildet ein neues Ruhmesblatt in der jungen Geschichte unserer Marine und zeigt uns, in welcher geringen Grade Albions Flotte die Meere beherrscht. Ist sie doch nicht einmal imstande, sich in der kleinen Nordsee vor der deutschen Gefahr zu sichern und von Englands Gestade einen deutschen Angriff fernzuhalten.

X London, 4. November. (T.U.) Das gestrige Seegefecht fand an der englischen Ostküste zwischen Yarmouth und Lowestoft statt. Die Bewohner wurden morgens durch heftigen Kanonendonner, durch den zahlreiche Fenster Scheiben platzen, geweckt, konnten jedoch infolge des starken Nebels nichts sehen. Die Territorialtruppen wurden alarmiert und besetzten den Strand. Erst gegen Abend erfuhr man den Untergang des Tauchbootes „D 5“. Auch das Kanonenboot „Halcyon“ wurde schwer beschädigt; die Funkstation, die Kommandobrücke und ein Schornstein sind zerstört.

Englische Vorsichtsmaßregeln gegen eine deutsche Landung.

X London, 4. November. Das Kriegsamt teilt mit, daß nichts in der gegenwärtigen Lage die Annahme rechtfertige, daß eine Invasion wahrscheinlich sei oder bevorstehe. Verschiedene Verteidigungswerke, die im Vereinigten Königreich errichtet worden seien, bedeuten nur notwendige Vorsichtsmaßregeln, die jede Seemacht in Kriegszeiten ergreife. Die Behörde werde Befehle erteilen, wenn der Feind eine Invasion versuchen würde.

Deutsche Flieger über England.

Berlin, 6. Nov. Der „Voss. Ztg.“ zufolge haben zwei deutsche Leutnants als erste Deutsche den Kanal überflogen und auf ein Küstenwerk in der Nähe von Dover zwei Bomben geworfen.

Berlin, 5. Nov. Der in Ansbach erscheinenden „Fränkischen Zeitung“ wurde eine Feldpostkarte eines Offiziers vom 28. Oktober zur Verfügung gestellt, in der es u. a. heißt: „Gestern abend hatten wir ein sehr hübsches Fest. Wir waren eingeladen bei einer Fliegerabteilung, die eben die Rückkehr zweier Flieger aus London feierte. Die Herren haben in Dover Bomben geworfen.“

Wie der „R. Z.“ aus dem Felde geschrieben wird, hat am 26. Oktober ein deutsches Flugzeug der in Nordfrankreich stehenden Truppen, Führer Leutnant der Reserve Caspar vom Dragoner-Regiment Nr. 5, Beobachter Oberleutnant Roos vom Infanterie-Regiment 75, den

Kanal überflogen und hat nördlich von Dover zwei Bomben geworfen. Nach 5 1/2 stündiger Fahrt kehrte das Flugzeug glücklich zu unseren Truppen zurück.

Die Festnahme der in Deutschland lebenden Engländer.

Berlin, 6. Nov. (W.T.B.) Die völkerrechtswidrige Behandlung der Deutschen in England hat der deutschen Regierung Anlaß gegeben, der britischen Regierung zu erklären, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen würden. Die britische Regierung hat diese Frage unbeantwortet gelassen. Deshalb ist nunmehr die **Festnahme der englischen Männer** zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf Angehörige Großbritanniens und Irlands, wird aber auch auf Angehörige der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, falls die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen werden sollten.

Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendeten 17. und 55. Lebensjahre, die sich innerhalb des deutschen Reichsgebietes befinden, und denen als Ärzte oder Geistliche nicht das Ausreiserecht zusteht, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung der stellvertretenden Generalkommandos unter militärischer Bedeckung in das Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere, über das 55. Lebensjahr hinaus. Für die Altersrechnung ist der 6. November maßgebend. Die Überführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse auf Anordnung und nach Ermessen des Oberkommandos in den Marken.

Der Aufstand der Buren.

Berlin, 6. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Ein Vertreter der „Continental Times“ hatte Gelegenheit, mit General Pearson, dem Generalquartiermeister der Buren während ihres Krieges gegen die Engländer, über die Lage in Südafrika zu sprechen. General Pearson sagte u. a.: „Ich kann zwischen den Zeilen der englischen Berichte lesen und ich weiß, daß die Dinge zehnmal schlechter für die Engländer stehen, als öffentlich bekannt gegeben wird. Jeder Bure wird den Burenkommandanten Dewet, Beyers und allen meinen anderen tapferen Kameraden folgen. Ganz Südafrika wird die verhaßte englische Regierung abwerfen. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt. Es ist bezeichnend, daß ihr Sitz nicht irgendein unbedeutender Platz ist, sondern Heilbronn, das an der Bahn gelegen ist und von Bloemfontein und Johannesburg leicht erreicht werden kann. Das ist ein Beweis dafür, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache hegen.“

Eroberungsgelder für feindliche Fahnen und Geschütze.

Das neue Armeeverordnungsblatt enthält eine Kabinetsorder vom 20. Oktober 1914, in der der Kaiser bestimmt, daß für die im gegenwärtigen Kriege von Truppen der preussischen Armee und der in sie aufgenommenen Kontingente eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden. Im einzelnen verordnet der Kaiser:

Für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampf genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder in einem Gefecht während seines Gebrauchs mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält der Truppenteil, dem die Eroberer angehört haben, 750 Mark. Ansprüche hierauf haben die Truppenteile auf dem Dienstwege dem Kriegsministerium anzumelden. Die Geldbeträge, die den Truppenteilen zuerkannt werden, sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil, der die Fahnen so verwendet, daß sie sowohl dem Offizierskorps als auch den Mannschaften, und zwar in erster Linie den Feldzugsteilnehmern, zugute kommen. Falls diese Beträge die Summe von 3000 Mark bei einem Truppenteil nicht erreichen, bleibt ihm überlassen, auch das Kapital in dem angeordneten Sinne zu verwenden. Eroberungsgelder, die einem nach dem Kriege aufzulösenden Truppenteil zuerkannt sind, verbleiben dessen Stammttruppenteil, und zwar völlig gesondert von den etwa dem Truppenteil selbst überwiesenen Eroberungsgeldern. Die Angehörigen des aufgelösten Truppenteils haben in erster Linie Anspruch auf diese Eroberungsgelder.

„Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Rürnberg“ in Chile.

X Santiago de Chile, 3. November. Die beiden deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Rürnberg“ sind hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein.

Tsinatan's Geldentwurf.

X London, 5. November. Wie das Reutersche Bureau erzählt, besagt eine amtliche Meldung aus Tokio: Man glaubt, daß der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sich auf der Reise von Tsinatan selbst in die Luft

geprengt hat. Das Schwimmdock ist ebenfalls vernichtet. Die Beschädigung dauert fort.

Der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ ist ein österreichisches Schiff, das im Jahre 1890 vom Stapel gelaufen ist. (4000 Tonnen Displacement, 98 Meter lang, 15 Meter breit, 5,6 Meter Tiefgang, armiert mit acht 15-Zentimeter-, vierzehn 4,7-Zentimeter-Geschützen, 440 Mann Besatzung, 19 Knoten Geschwindigkeit.) Es befand sich bei Beginn des Krieges in den ostasiatischen Gewässern und erhielt vom Kaiser Franz Josef den Befehl, sich den deutschen Seestreitkräften anzuschließen. Daß der Kommandant das Schiff in die Luft gesprengt haben soll, um es nicht in die Hände des Gegners fallen zu lassen, würde den vorzüglichen Geist zeigen, der in der österreichischen Marine herrscht.

Japan's Einfall vor der chinesischen Kammer.

× Berlin, 5. November. Wie amerikanische Blätter berichten, herrscht in Peking eine ungeheure Aufregung, weil die chinesische Kammer beschloffen hat, eine Interpellation an die Regierung wegen Chinas Neutralität zu erlassen. Darin wird ein energisches Vorgehen gegen England und Japan wegen der Verletzung der chinesischen Neutralität gefordert und die Befürchtung ausgesprochen, daß die Japaner aus der gesamten chinesischen Provinz Schantung eine zweite Mandchurei machen wollen.

Kleine Kriegsnachrichten.

* General v. Deimling ist bei einem Ritt in die Schlagenkette durch einen Granatsplitter am rechten Fuß leicht verwundet worden. Die Verwundung ist, wie man hört, nicht von Belang, und General v. Deimling bleibt bei seinem Armeekorps.

* Die Stadt „Emden“ hat dem Kommandanten des „Emden“, Fregatten-Kapitän v. Müller, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Wie der Berliner „Vol.-Anz.“ erfährt, dürften nunmehr alle in Südamerika, und zwar in Argentinien, Chile, Paraguay, Bolivien als Instruktionen- bzw. Generalstabsoffiziere tätig gewesen Offiziere — zumeist auf beschwerlichen Umwegen — die Heimat erreicht haben und somit zum Dienst des Vaterlandes wiederum zur Verfügung stehen.

* Die katholischen Schwestern von Löwen und die Pater des Dominikanerklosters sind auf Einladung der deutschen Behörden nach Löwen zurückgekehrt. Sie befinden sich jetzt in Sicherheit.

* Während des letzten Ministerrats in Madrid erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung werde die Neutralität Spaniens vor dem Parlament bestätigen.

* 40 neue deutsche und österreichische Handelshäuser sind in Paris mit Beschlag belegt worden, darunter besonders die Gesellschaft für internationalen Transport.

* Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo“ aus Petersburg erklärte der rumänische Gesandte die strengste Neutralität.

Der türkische Krieg.

Der Abbruch der Beziehungen.

London, 5. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der türkische Botschafter ist heute früh mit dem Botschaftspersonal abgereist. Er begibt sich zunächst nach Bissingen. Staatssekretär Grey war auf dem Bahnhof erschienen, um sich im Namen der Regierung von dem Botschafter zu verabschieden.

London, 5. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Eine Sonderausgabe der „London Gazette“ enthält die förmliche Erklärung, daß Kriegszustand mit der Türkei besteht.

Die Türkei bleibt fest.

Berlin, 5. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Entgegen allerlei Gerüchten und tendenziösen Nachrichten wird von amtlicher türkischer Seite mitgeteilt, daß von einer nachgiebigen Haltung der türkischen Diplomaten in den letzten Tagen mit Rußland nicht die Rede sein kann. Die Bforte erklärte, Rußland sei selbst Schuld daran, daß seine Schiffe in den Grund gebohrt und die Festungen am Schwarzen Meer beschossen worden sind. Sie verlangte die Bestrafung des Kommandanten der russischen Flotte als Genugtuung. Daraufhin sind die Beziehungen abgebrochen worden.

Die Beschädigung Sebastopols.

Paris, 6. Nov. Nach einer Meldung des „B. L.-A.“ erschien gestern vor Sebastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann das Bombardement der Stadt.

Revolution an der indischen Grenze?

Wien, 6. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Süd-slawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie die hier aus Persien eingetroffene arabische Zeitung „Siradsch-al-Akbari“ berichtet, hat der Emir von Afghanistan eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen unter Führung seines Sohnes, des Emirs Bahadur Khan, an die englische Grenze vormalisieren lassen. Die von Herat nach Kuschik führende Eisenbahn sei zerstört worden, um den englischen Rückmarsch zu hindern. Eine Anzahl der kriegsgewohnten indischen Stämme habe sich dem Heere Bahadur Khans angeschlossen. An der Grenze herrsche volle Revolution gegen England. Die englischen Beamten seien gefangen, einige von ihnen getötet worden.

Kämpfe zwischen Türken und Russen.

Konstantinopel, 4. Nov. An der türkischen Grenze drang eine Abteilung Kosaken in mehrere türkische Dörfer ein und plünderte sie. Eine Redivabteilung stellte die Kosaken, als sie auf der Flucht einen stark angeschwollenen Fluß überschreiten mußten, und ließ sie vollständig auf. Die Türken überschritten dann die Grenze und nahmen auf russischem Boden eine günstige Stellung ein.

Konstantinopel, 5. Nov. Nach dem „Taswir-i-Eskiar“ haben die türkischen Truppen, die zusammen mit 3 000 Beduinen die ägyptische Grenze überschritten, ihre Tätigkeit an verschiedenen, von den Engländern besetzten

Punkten begonnen. Die Beduinen haben einige Stellungen der Engländer angegriffen und beunruhigen sie nun unausgesetzt, wodurch die Operationen der türkischen Truppen erleichtert werden. Ihre letzten Aktionen hatten den Erfolg, daß die Engländer aus Beir Saba auf der Sinaihalbinsel vertrieben wurden. Der Platz wurde darauf von den Türken besetzt.

Ein amtlicher türkischer Bericht.

× Konstantinopel, 5. November. Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der Grenze zu besetzen. Sie wurden jedoch vollständig zurückgeworfen aus den Gebieten von Karakissa und Tschan. Die Stimmung und die Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet.

Nach späteren Meldungen nahmen an der Beschädigung des Dardanelleneinganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible“, „Indefatigable“, „Glover“, „Defence“ und eins der französischen Panzerschiffe „Republique“ und „Bouvet“ sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgendeinen bedeutenderen Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur zehn Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, auf dem eine Explosion entstand.

In Kibaly in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet worden war. Die Bemannung des russischen Dampfers „Korolewa Olga“, die hier verhaftet worden ist, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Die Engländer in Ägypten.

× Berlin, 5. November. (Berliner „Vol.-Anz.“) Dem Konstantinopeler „Tanin“ zufolge haben die Engländer nunmehr Ägypten auch formell annektiert. Sie ernannten den Onkel des Khediven, den Prinzen Hussein Kamil-Pascha, zum Generalgouverneur und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin-Pascha, zum Oberkommandanten. Der wirkliche Nachhaber ist zunächst natürlich General Maxwell, der, wie wir berichteten, das Kriegsgesetz über das Land verhängt und damit jede Zivilverwaltung ausgeschaltet hat. Der bisherige Khedive ist von den Engländern nicht in sein Reich hineingelassen, sondern aufgefordert worden, sich auf britisches Territorium zu begeben, was er ablehnte. Er blieb in Konstantinopel und wird dort nun sicherlich das Seine dazu tun, um dem von England neu auf den Schild gehobenen Prinzen Hussein Kamil-Pascha die Regierungssorgen zu erleichtern.

Ein russischer Vorschlag an Bulgarien.

× Wien, 5. November. (Nat.-Ztg.) Der russische Gesandte in Sofia, Sawinski, hat der bulgarischen Regierung den Abschluß eines serbisch-bulgarischen Defensivbündnisses vorgeschlagen. Dieses Bündnis soll nach russischer Auffassung sowohl gegen Österreich-Ungarn als auch gegen die Türkei gerichtet sein. Die russische Regierung verpflichtet sich für den Fall des Zustandekommens dieses Bündnisses, Bulgarien nach dem allgemeinen Friedensschluß durch die serbisch-mazedonischen Gebiete von Ichtib, Kotschana, Egri Pasantsa, Krotovo und Radowische zu entschädigen und gewährleistet die Rückgabe des im Bularester Frieden an Rumänien abgetretenen Dobrudschastreitsens. Die bulgarische Regierung hat diesen Vorschlag als unvereinbar mit ihrer Würde zurückgewiesen und die rumänische Regierung von dem russischen Anerbieten bezüglich der Dobrudscha in Kenntnis gesetzt. Gegenwärtig findet ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen Sofia und Bukarest statt.

Befürchtungen wegen eines italienischen Eingreifens.

In den Krieg der Türkei gegen die Dreiverbandsmächte entbehren vorderhand jeden Grundes. Die amtliche deutsche Mitteilung an Italien, daß die Türkei sich jeden Angriffes auf die italienische Kolonie Libyen enthalten werde, hat in Italien ihre Wirkung nicht verfehlt. Maßgebende und vernünftige Leute betrachten dort die türkischen Vorgänge mit aller Ruhe und lehnen ein Vorgehen gegen die Türkei, wie der Dreiverband es natürlich gerne sehen würde, mit aller Entschiedenheit ab.

So wendet sich in der Mailänder „Perseveranza“ der Generalstabshauptmann Cabiati auf das schärfste gegen den Plan, italienische Truppen zur Verteidigung Ägyptens herzugeben. Italien könne der Lage, welche nach der Schließung des Suezkanals in Cythrea und durch den Ausbruch der islamitischen Bewegung in der Thronaika entstand, ruhig entgegensehen. Cabiati fährt dann wörtlich fort: „Wenn England seine Interessen in Ägypten verteidigen will, so soll es das mit seinen Truppen tun, die es ja in jeder Klasse und jeder Farbe hat. Die italienischen Soldaten dienen nur für uns.“ Diese Worte geben die allgemeine Auffassung in Italien wieder, die von türkischer Seite in erfreulicher Weise bestätigt wird. So schreibt das jungtürkische Blatt „Tanin“:

Die Türkei kann die aufrichtige Versicherung geben, daß, sofern Italien der Freund unserer Freunde bleibt, mit denen bereit wir auf Leben und Tod kämpfen, von uns Italien nichts Böses passiert. Italien kann versichert sein, daß die Türkei weit davon entfernt ist, sein Feind zu sein und zu seinem Vorteil ein guter und wertvoller Freund sein wird.

Dazu kommt noch aus Konstantinopel die beruhigende Nachricht für Italien, daß sich die Bforte, wenn ein Feldzug in Ägypten notwendig sei, mit Italien verständigen und die Senuffen durch eine Sondergesandtschaft veranlassen würde, ihren Widerstand gegen Italien in Libyen einzustellen.

Politische Rundschau.

Sparsames Umgehen mit Brot.

× Der preussische Minister für Handel und Gewerbe und der Minister des Innern haben an die Oberpräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Wie wenig bisher die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht, mit dem tagbaren Brot hauszuhalten und nichts zu vergeuden, die ganze Lebensführung unseres Volkes beeinflusst hat, zeigt die Tatsache, daß an vielen Orten, namentlich Norddeutschlands, auch heute noch in Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes weber zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt wird. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt. Diese Gepflogenheit ist aber geeignet, den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird für das genossene Brot besondere Bezahlung verlangt, so wird ein solcher überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt werden. Dies mag in der Menge wenig ausmachen. Es handelt sich aber jetzt darum, das Gebot, eine verständige Sparsamkeit mit dem Brot walten zu lassen, täglich möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen.“ Dazu soll auch die von den Ministern mit dem vorstehenden Erlaß gegebene Anregung beitragen.

Bevorstehende Höchstpreise für Kartoffeln.

× Daß es auf die Dauer ohne die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln nicht geht, scheint man auch jetzt in den leitenden Kreisen erkannt zu haben. Wie berichtet wird, haben in den letzten Tagen im Reichsamt des Innern zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Bundesregierungen eingehende Beratungen mit Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Kartoffelhandels über die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln stattgefunden. Zwar wurden von den beteiligten Kreisen Bedenken gegen eine solche Maßregel geltend gemacht. Auch wurden noch keine Beschlüsse gefaßt. Es gilt aber in den beteiligten Kreisen als wahrscheinlich, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kartoffelgroßhandel bevorsteht.

Die Herbsttagung des Reichstages.

× Der Reichstag wird nicht bereits am 24. November, bis zu welchem Zeitpunkt er verlagert ist, sondern vermutlich am 2. Dezember zusammentreten. Inzwischen wird, wie der „Vorwärts“ meldet, die Regierung mit den Vertretern der Fraktionen in Verbindung treten, um eine Vereinbarung über das zu erledigende Arbeitspensum zu erzielen. Man rechnet damit, daß der Reichstag nur drei Tage zusammenbleibt und dann wieder auf längere Zeit verlagert wird. Die einzelnen Reichsämter werden dem Reichstag vorläufig umfangreichere Vorlagen nicht zugehen lassen. Nur das dringend Notwendige, besonders der Etat, soll demnächst erledigt werden.

Italien.

× Wie allgemein als wahrscheinlich angenommen wurde, darf nunmehr die Konstitution des italienischen Kabinetts Salandra als vollzogene Tatsache bezeichnet werden. Damit ist die Hoffnung des Dreiverbandes auf eine Kursänderung in Italien zu Schanden geworden. Auch weiter wird dort die Politik strengster Neutralität fortgesetzt werden.

Aus Stadt und Land.

× Todesurteil zweier Marinestreicher. Als am Dienstag nachmittag die Marinestreicher Trost und Klette von Johannissthal aus einen Liebesflug in die Umgegend Berlins unternahmen, sahen sie sich in der Nähe von Ludau wegen eines Maschinendefekts zu einer Notlandung gezwungen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache stürzte hierbei der von Trost gesteuerte Doppeldecker aus beträchtlicher Höhe ab und begrub die beiden Flieger unter sich. Die Schwerverletzten wurden von Landbewohnern nach dem Krankenhaus in Ludau gebracht; der Arzt konnte aber bei beiden nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

× Stürme in der Nordsee. In der Nordsee wütete am Montag, wie aus Stockholm gemeldet wird, ein starker Seesturm mit unerminderter Heftigkeit. Etwa 30 schwedische Dampfer sind überfällig. Englische Flotteneinheiten sind zum Absperrungsdienst in die Nordsee und den Westatlantik ausgelaufen. Sie haben schwer unter dem Orkan zu leiden.

× Ein 10 Monate altes Kind durch Erhängen gestorben. Eine 26jährige Tagelöhnersfrau in Rürnberg setzte ihr 10 Monate altes Kind auf einen Tisch und ließ bei ihrem Weggange ihren zweijährigen Knaben zur Aufsicht im Zimmer zurück. Nach Angabe der Frau fand sie bei ihrer Rückkehr das jüngere Kind mit dem Kopf zwischen dem Tisch und dem Zimmerofen hängend tot vor. Nach ärztlicher Feststellung trat der Tod durch Erhängen ein.

× Mit 30 000 Mark durchgebrannt ist ein ungereuer Kassenbote aus Leobsdorf. Der Kassenbote Josef Heide erhielt dort von seinem Geschäft, wo er tätig war, den Auftrag, 30 000 Mark nach der Bank zu bringen. Der ungetreue Angestellte steckte jedoch das Geld in seine Tasche und suchte damit das Weite. Er wird jetzt, weil angenommen wird, daß er sich der Reichshauptstadt zugewandt hat, auch von der Berliner Kriminalpolizei gesucht.

× Kassenfahndung in Ostpreußen. Ueber sehr schätzenswerte Reserven für den Heeresbedarf verfügt der Kreis Braunsberg in Ostpreußen. Der dortige Landrat bittet als Vorsitzender des Kreisvereins vom Roten Kreuz die Kreiseingefessenen, ihm Kassenfelle zuzufenden, deren weitere Verarbeitung er veranlassen werde. Die Wahl der Karben sei in allen Ortschaften zu groß; es sei daher nicht einmal ein Opfer, wenn ihre Zahl eingeschränkt werde. Der Landrat hofft, daß diese Anregung bei der regen Fürsorge für unsere Truppen im Kreise gern befolgt werde. Kassenfelle sind bekanntlich ein wirksames Schutzmittel gegen Rheumatismus und deshalb besonders zur Anfertigung von Leibbinden und Pulswärmern geeignet.

× Eisenbahnunglück bei Stuttgart. In der Nähe von Stuttgart hat sich Montag nacht ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Auf dem Bahnhof Endersbach fuhr ein Güterzug mit zwei Maschinen infolge falscher Weichenstellung auf ein totes Gleis. Der Zug überrollte den Freiloch, und die beiden Lokomotiven stürzten mit mehreren Güterwagen eine steile Böschung hinunter. Einer der Lokomotivführer und ein Eisenbahnbeamter fanden hierbei den Tod. Der zweite Lokomotivführer und andere Beamte wurden schwer verletzt. Die Lokomotiven stürzten übereinander und bildeten mit den zertrümmerten Wagen ein furchtbares Durcheinander. Aus Stuttgart wurde sofort ein Hilfszug mit Sanitätspersonal abgelassen, das den Verletzten die erste Hilfe leistete.

Dem Zuge der Zeit folgend

veranstalten wir an Stelle der
seit Jahren bei unserer werten
Kundschaft so sehr beliebten

Wohlfeilen Woche

einen Extra-Verkauf, der die
günstigste Gelegenheit bietet, solide Ar-
tikel für den Winter, für den täglichen Gebrauch
und für Geschenkwerte enorm billig einzukaufen!

Wir unterlassen es die-
ses Mal eine Beilage die-
ser Voranzeige folgen zu
lassen, da unserer wert.
Kundschaft genau bekannt
ist, was wir bieten.

Schriftliche Bestellungen
werden sorgfältig und
prompt ausgeführt.

Benutzen Sie unsere
Sammel-Bücher!

In folgenden Artikeln bieten wir Aussergewöhnliches:

**Haushaltartikel, Glas, Porzellan, Emaille, Stein-
gut, Lebensmittel, Seife, Parfümerien, Galan-
terie, Lederwaren, Schreibwaren, Bücher, Korb-
waren, Wäsche, Schuhwaren, Kurzwaren,
Schürzen, Festons, Taschentücher, Handschuhe,
Strümpfe, Socken, Wollwaren, Kleiderstoffe.**

Die Ablieferung
bei uns gekaufter Wa-
ren erfolgt nach den
von unseren Autos be-
suchten ca. 60 Ort-
schaften am
nächstfolgenden
Expeditionstag
frei Haus!

:: Der Extra-Verkauf beginnt Samstag den 7. ds. und endet Samstag den 14. November. ::

LEONHARD TIETZ A.-G. COBLENZ

Infolge des Krieges
perkaufe ich folgende

Gelegenheitsposten staunend billig.

Herren-Mäntel u. Paletots

in nur modernen Farben, prima Sitz
12, 16.50, 22, 28, 32, 36 Mark.

Ein Gelegenheitsposten

elegante Herren-Anzüge
14.50, 18, 22, 26 Mark.

Burschen-Mäntel u. Anzüge
in braun, grün und melierten Farben

6.50, 8, 10, 13, 16, 20, 24, 27 Mark.

Knaben-Anzüge u. Mäntel
2.10, 2.50, 4.75, 5.50, 6.50, 9, 12 Mark.

Herren-, Burschen-, u. Knaben-Belerinen
3.50, 4.50, 5.75, 7, 8.50 bis 16 Mark.

Winter-Loden-Joppen

für Herren, Burschen und Knaben
2, 3, 4.25, 5.75, 7, 8.50, 10, 12 Mark.

Herren- u. Burschen-Hosen
aus guten Reststoffen

1.25, 2, 3.50, 4.75, 5.50, 6, 8 Mark.

Knaben-Leibhosen
aus guten Reststoffen, 0.75, 0.95, 1.25 Mark.

Verkauf nur 1. Etage!

Nilles, Coblenz

7 Firmungstraße 7

1. Etage, kein Laden.

Makulaturpapier

in jedem Quantum, hat abzugeben

E. Röhlemann, Göhr, Buchdruckerei.

Stellenlose,

die nach dem Kriege bei dem
dann eintretenden großen Be-
darf an Personal besser bezahlte
Stellungen erhalten wollen,
haben jetzt Gelegenheit, ihre
Kenntnisse zu erweitern durch
einen Kursus in der
Priv. Handelsakademie Böhm,
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
— Prospekt frei. —

Herzte
bezeichnen als vorzuef-
liches Hustenmittel

Husten

Millionen gebrauchen
sie gegen

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Heiterkeit, Vorlebensung,
Kritik, idmerzenden Hals,
Kandhalten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
ten und Privaten verbür-
gen den höchsten Erfolg.
Appetit anregende,
feinschmeckende
Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 30
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Göhr
Alex. Gerhartz
Ed. Bruggeler
Gustav Niermann

in Bachenburg
Ludw. Jungbluth
in Grenzhausen.

Vorkaufsstelle

unserer

**Cognac Rum
u. Arrac**

im Preise von Mk. 1.80 bis 5.—
und höher per Flasche
befindet sich

Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus

Weingroßhandlung Mainz.

Firmen-, Vereins-, Gültungs-
u. Datumstempel etc.
Kleber-Abdrücke u. Briefstempel gratis u. frank



Frau empfiehlt sich im
Stricken von Jacken
Kinderanzügen, Sweaters
u. s. w.
Schnebergstraße 10.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt zu Haus-
arbeiten gesucht. Nur schrift-
liche Angebote an
Frau Bürgermeister a. D.
Möhlmann
in Niederlahnstein.

Schürzen-Angebot

Uniform-Schürzen

für Knaben (Artillerie, Husaren, Train, Infanterie) 1.45 1.55

1⁶⁵

Schwarz-weiße Zier-Schürzen

Satin mit Paspel-Garnituren 1.25 1.75

1⁹⁵

Schwarz-weiße Blumen-Schürzen

Siamosen-Satin 1.65 1.95

2⁴⁵

Schwarze Panama-Schürzen

Blusenform, grosse Auswahl 2.45 2.55

3⁹⁵

Kittel-Schürzen

mit Ärmel, Siamosen 2.45 2.75

2⁹⁵

Johann Jacoby

Coblenz, Löhrrstrasse 23.